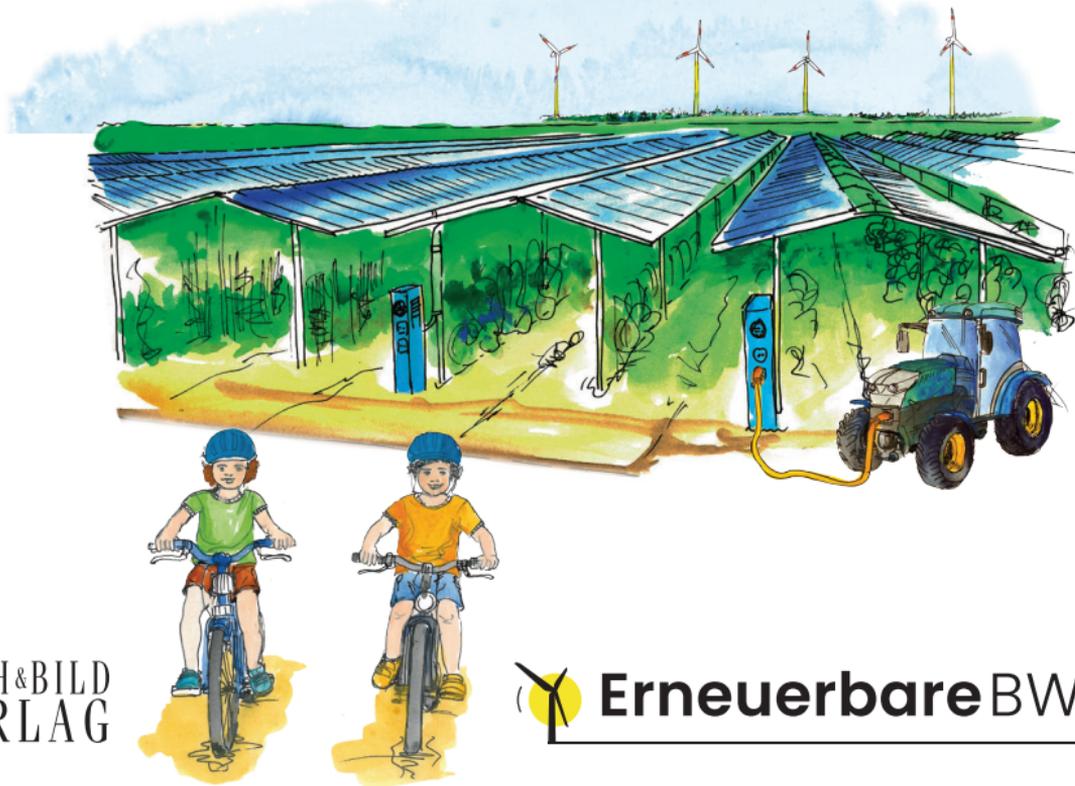


Juli und Nesrin reisen in die Zukunft



Juli kommt heute wegen Hitzefrei früher von der Schule nach Hause. Mama sitzt am Küchentisch und schreibt Zahlen auf einen Block. Vor ihr liegen jede Menge Briefe.

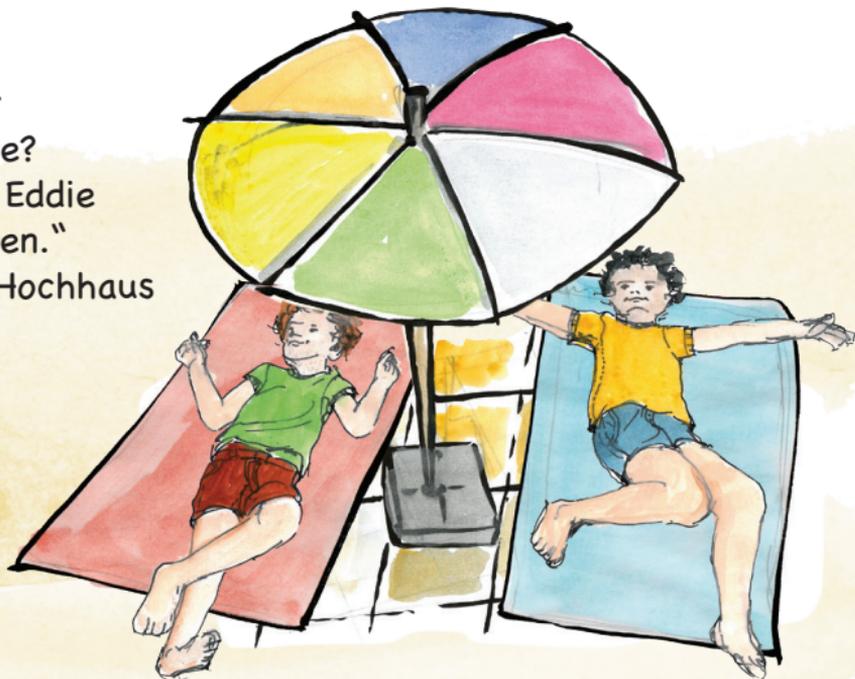
„Was machst du da?“, fragt Juli neugierig. Mama hebt überrascht den Kopf. „Du bist schon da? Ach, der Strom und das Gas werden schon wieder teurer. Ich muss sehen, wo wir sparen können.“ Als sie Julis besorgten Blick sieht, fügt sie schnell hinzu: „Aber mach dir keine Sorgen, Liebes. Wir werden schon eine Lösung finden.“

Dann klopft es an der Wohnungstür. Juli sieht, wie jemand einen Zettel unter der Tür durchschiebt. Auf dem steht: Treffen im Geheimversteck in fünf Minuten? Das war Nesrin, Julis beste Freundin und Nachbarin von gegenüber.

Juli geht ins Bad und kühlt sich ab. Dann schnappt sie sich eine Limonade und sprintet das Treppenhaus hinauf auf das Dach des Hochhauses. Dort wartet ganz ungeduldig Nesrin auf sie.

„Endlich!“, ruft sie, als Juli ankommt. Juli setzt sich zu ihr auf die Decke unter den Sonnenschirm. „Uff, ist das heiß hier oben“, stöhnt Juli. „Hast du eine Idee, was wir machen können?“

Nesrin überlegt kurz.
„Wie wäre es mit einer
Abkühlung im Baggersee?
Wir könnten dort auch Eddie
an seinem Kiosk besuchen.“
Eddie wohnt im selben Hochhaus
wie die beiden und hat
immer Geschichten
zu erzählen.



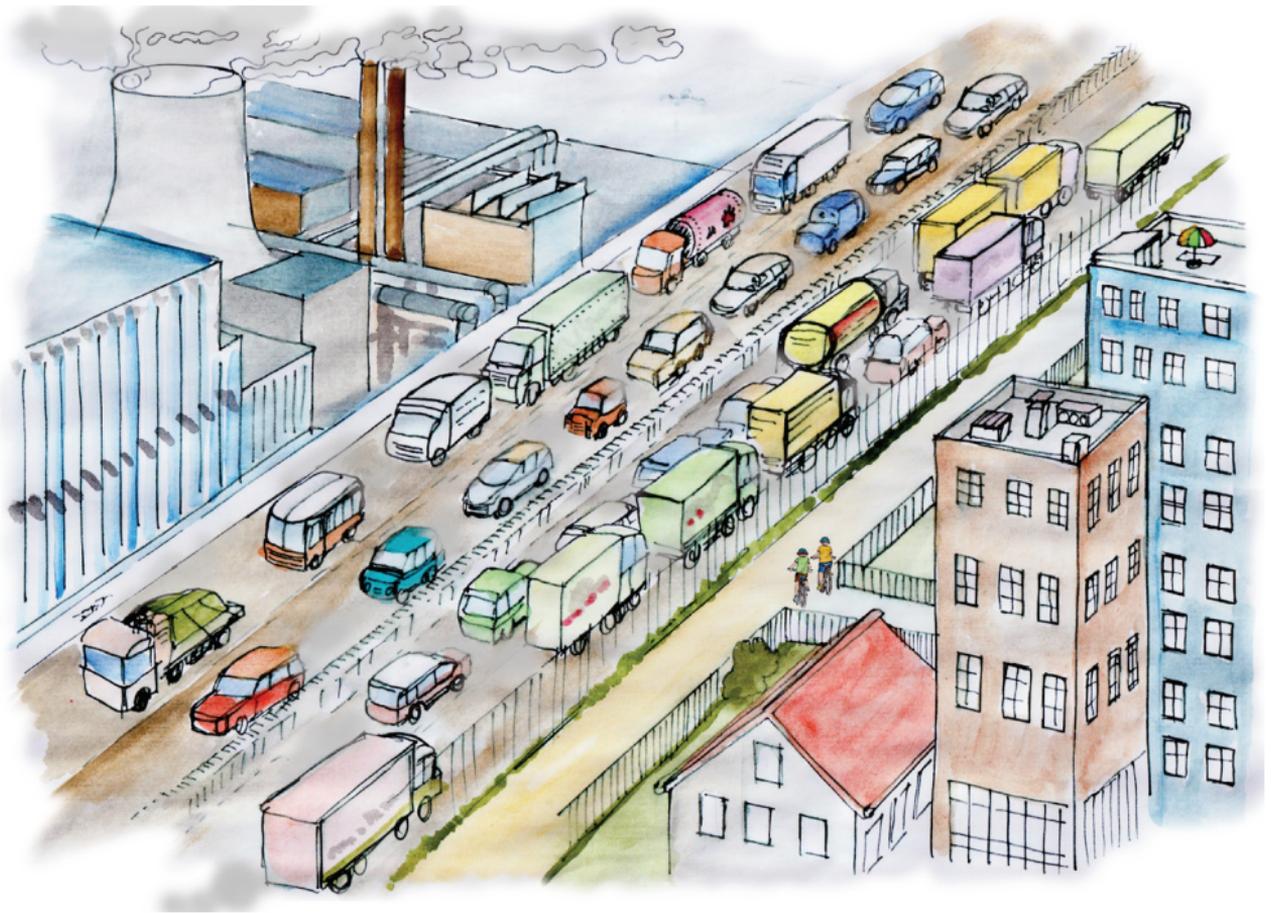
Die beiden machen sich auf den Weg. Im Viertel ist nicht viel los. Bei der Hitze bleiben die Leute lieber zu Hause.

Der Weg führt sie zuerst an der Schnellstraße entlang. Ein Zaun trennt den Fahrradweg von der Straße. LKWs und Autos rasen vorbei. „Das stinkt ja heute noch mehr“, ruft Juli. „Was? Ich höre nichts, das ist so laut hier.“

Schließlich kommen die beiden zur Abbiegung auf den Feldweg. Die Böden sind ausgetrocknet und rissig. Staub wirbelt hoch, als sie drüberfahren. Nesrin hustet: „Das ist ja wie in der Wüste.“

„Ja, und wenn wir nicht aufpassen, bleiben unsere Räder in den Rissen stecken“, ergänzt Juli.





Als sie an den großen Äckern vorbeikommen, sehen sie ihren Freund Oskar. Er ist mit seinem Vater auf dem Feld zwischen den Maispflanzen. Die beiden begrüßen ihn: „Hallo Oskar, kommst du mit uns zum Baggersee?“

Oskar schaut kurz auf und antwortet dann leise: „Ich will Papa noch helfen. Vielleicht müssen wir jetzt schon ernten. Bei der Trockenheit geht sonst noch mehr Mais kaputt.“ Oskars Vater zeigt den beiden die Maiskolben und erklärt, dass sie zu klein sind. Aber bei der Hitze wachsen sie nicht mehr und vertrocknen noch stärker. „Und wenn das in Zukunft noch schlimmer wird, kann ich vielleicht gar nichts mehr anbauen“, fügt er bekümmert hinzu.

Nesrin und Juli verabschieden sich und fahren weiter. „Dass es den Pflanzen auch so schlecht geht bei der Hitze, wusste ich gar nicht“, sagt Juli nachdenklich.



Sie kommen durch die kleine Einfamilienhaussiedlung – jetzt ist der Baggersee nicht mehr weit.

„Da ist Herr Muckele!“, ruft Nesrin aufgeregt zu Juli. Er ist der Hausmeister in ihrer Schule und spannt gerade im Garten ein Sonnensegel über die Pflanzen. „So ein Sonnentuch sollte es auch für den Mais geben“, überlegt Juli laut.

Sie halten an, um ihn zu begrüßen. Während er die Enden des Tuches spannt, schimpft er leise vor sich hin. Als sie ihn fragen, was los ist, erzählt er ihnen, dass die Stadt Windräder im Wald bauen will. „So große Windräder machen doch die Landschaft kaputt und schaden sicher auch den Tieren, die dort leben. Und dann muss ich zukünftig immer auf die Windräder schauen.“

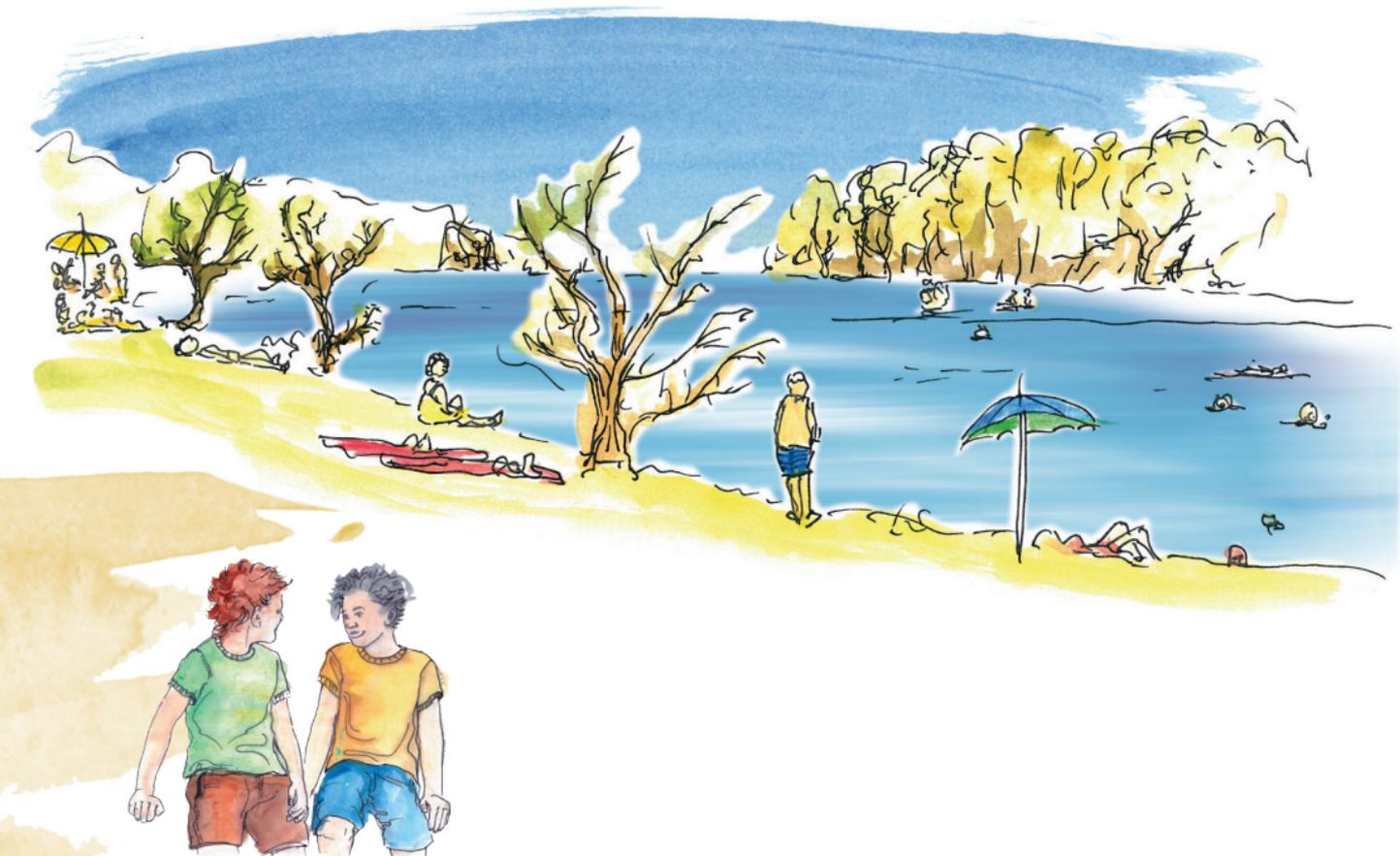
Die beiden verabschieden sich und radeln weiter. Kurz nach dem Wohngebiet führt die kleine Straße hinunter zum Baggersee.



Als sie endlich angekommen sind, ist die Stimmung getrübt. Sie beschließen, Eddie am Kiosk zu besuchen und sich Süßigkeiten zu kaufen. Eddie hat eigentlich immer eine gute Geschichte zu erzählen oder Süßigkeiten mit verrückten Geschmacksrichtungen.

„Juli, Nesrin – schön euch zu sehen!“ Eddie winkt den beiden zu.
„Was macht ihr denn für trübe Gesichter?“

Sie erzählen von den Begegnungen mit den Erwachsenen, die sich alle so viele Sorgen um die Zukunft machen.



Eddie überlegt „Hm... ich glaube, da habe ich genau das Richtige, um euch aufzumuntern. Wie wäre es mit einem kleinen Ausflug in die Zukunft?“ fragt er schelmisch. Die Mädchen runzeln die Stirn – bei Eddie weiß man nie genau, wann er etwas ernst meint.
„Schaut nicht so kritisch“, erwidert er lachend, „und kommt mal mit.“



Er führt die beiden am Kiosk vorbei zu den Umkleidekabinen. Die Türen sind mit Nummern beschriftet „1, 2, 3 und 42? Das macht ja überhaupt keinen Sinn“, murmelt Nesrin.



„Die Nr. 42 ist ja auch keine Umkleidekabine, sondern eine Zeitreisekabine.“ Eddie schließt die Tür auf. Im Inneren sieht alles aus wie in einer Umkleidekabine, nur dass auf der Sitzbank Fliegerbrillen liegen und Gurte wie in einem Auto befestigt sind. Außerdem hängt an der Wand, wo sich normalerweise der Spiegel befindet, ein großer Bildschirm. „Mit dieser Kabine könnt ihr in die Zukunft und in die Vergangenheit reisen.“



Jetzt ist die Abenteuerlust der beiden geweckt. „Das hört sich ja spannend an!“ Eddie nickt begeistert. „Ja, oder? Ich würde euch das Jahr 2040 empfehlen – da ist es eigentlich ganz nett.“ „Was müssen wir tun?“, platzt es aus Juli heraus.

„Es ist ganz einfach. Zuerst müsst ihr diesen Schlüssel einstecken. Das ist eine Vorsichtsmaßnahme, damit niemand aus Versehen in der Zeit reist. Hier auf dem Bildschirm könnt ihr dann das Datum eingeben, zu dem ihr reisen wollt.“ Eddie berührt den Touchscreen und tippt den 08.07.2040 ein.

„Dann schnallt ihr euch an und setzt die Fliegerbrillen auf – so eine Zeitreise fühlt sich an wie eine Achterbahnfahrt.“ Er zeigt auf einen großen roten Knopf an der Seitenwand der Kabine. „Zum Schluss aktiviert ihr die Maschine mit dem Buzzer. Wenn ihr wieder zurück in die Gegenwart wollt, müsst ihr genau dasselbe tun. Vergesst nicht, am Ende den Schlüssel abzuziehen.“

Juli und Nesrin folgen aufgeregt den Anweisungen von Eddie. Der wünscht ihnen viel Spaß und schließt die Tür der Zeitkabine. Dann geht es los: Die Umkleidekabine wackelt zuerst langsam und dann heftiger. Ein Kribbeln breitet sich im Körper der beiden aus. Es fühlt sich tatsächlich an wie eine Achterbahnfahrt. Dann ist das Gefühl plötzlich weg und die Kabine steht still. Nesrin zieht den Schlüssel ab und Juli öffnet die Tür. Aufgeregt schauen die beiden sich um. Sie sind immer noch am See und alles sieht sehr ähnlich aus.

„Hat es nicht funktioniert?“, fragt Juli enttäuscht. „Doch – spürst du nicht den Unterschied? Die Luft ist viel angenehmer, und es ist mehr los am See. Und Eddies Kiosk hat ein neues Dach“, antwortet Nesrin.

Juli strahlt. „Na dann mal los, wir haben viel zu entdecken!“





„Ja, du hast recht.“ Nesrin nimmt die Fliegerbrille ab. „Ich würde gerne mal mit meinem erwachsenen Ich sprechen. Das ist bestimmt spannend!“

„Na dann, auf zu unseren Zukunfts-Ichs!“ Sie beschließen nachzuschauen, ob sie noch im selben Hochhaus wohnen.

Nesrin und Juli schwingen sich auf die Räder und fahren erneut durch die Einfamilienhaussiedlung. Es sieht alles sehr ähnlich aus. Bis sie wieder an Herrn Muckeles Garten vorbeikommen. Nesrin klappt der Mund auf und sie zeigt auf den Wald, der hinter Herrn Muckeles Haus beginnt: Dort drehen sich vier große Windräder.

„Das hat er uns doch erzählt! Aber vorhin war er ja gar nicht glücklich darüber. Komm, wir fragen ihn mal, wie es ihm jetzt mit den Windrädern so geht.“

Die beiden klingeln und ein alter Mann öffnet ihnen die Tür. Es ist Herr Muckele – aber auch irgendwie nicht. Dieser Mann hat schlohweißes Haar und stützt sich auf einen Gehstock.

Er schaut in die großen Augen der beiden und fragt freundlich:
„Hallo, wer seid ihr denn? Kann ich euch irgendwie weiterhelfen?“
Er erkennt Juli und Nesrin nicht.

„Ähm, Guten Tag“, antwortet Nesrin stockend. „Ja, wir sind für ein Schulprojekt hier zum Thema Windkraft. Können wir ein Interview mit Ihnen führen?“

Nesrin fragt Herrn Muckele nach den Windrädern und ob sie ihn stören.





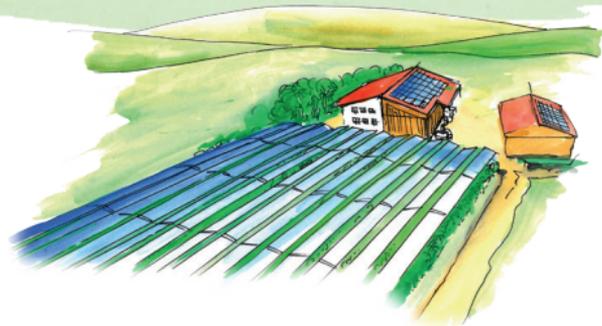
Er erzählt, dass er die Windräder zwar nicht schön findet, „aber sie haben auch viele Vorteile gebracht. Wir haben günstigen Strom und die Stadt verdient sogar Geld mit der Stromerzeugung. Außerdem muss sie kein Geld mehr für Öl oder Gas ausgeben, um damit Schulen und andere öffentliche Gebäude zu heizen. Dadurch hat die Stadt jetzt mehr Geld und konnte sogar einen neuen Spielplatz bauen.“

„Und was ist mit den Tieren?“, will nun Nesrin wissen. Herr Muckele lacht: „Schau doch mal raus, der Natur geht es besser als vorher. Die meisten Tiere haben sich gut an die Windräder gewöhnt. Sie werden auch nur dort aufgestellt, wo keine bedrohten Tierarten wohnen. Außerdem schalten sich die Räder automatisch ab, wenn Tiere zu nah an die Rotorblätter kommen.“

Sie bedanken sich und fahren wieder auf den Feldweg zurück – auch hier hat es eine Veränderung gegeben. „Was ist denn das? Das sieht ja aus, als hätte Oskars Papa ein Dach über sein Feld gebaut“, staunt Nesrin.

„Da hinten sitzt er auf dem Traktor. Vielleicht können wir ihn fragen?“, meint Juli. Der Landwirt erklärt den beiden, dass die großen Platten über seinen Feldern kein Dach sind, sondern eine Photovoltaik-Anlage. „Mit der kann man aus Sonnenlicht Strom erzeugen. Solche PV-Anlagen gibt es für Hausdächer, aber auch für Felder.“ Er erzählt stolz, dass Oskar die Idee mit dem „Sonnendach“ hatte. „Mein Sohn ist nämlich Ingenieur und entwickelt solche Photovoltaik-Anlagen.“

Seit die Solarzellen sein Feld wie ein Dach vor den Sonnenstrahlen schützen, hat er einen doppelten Vorteil, wie er freudestrahlend erzählt.



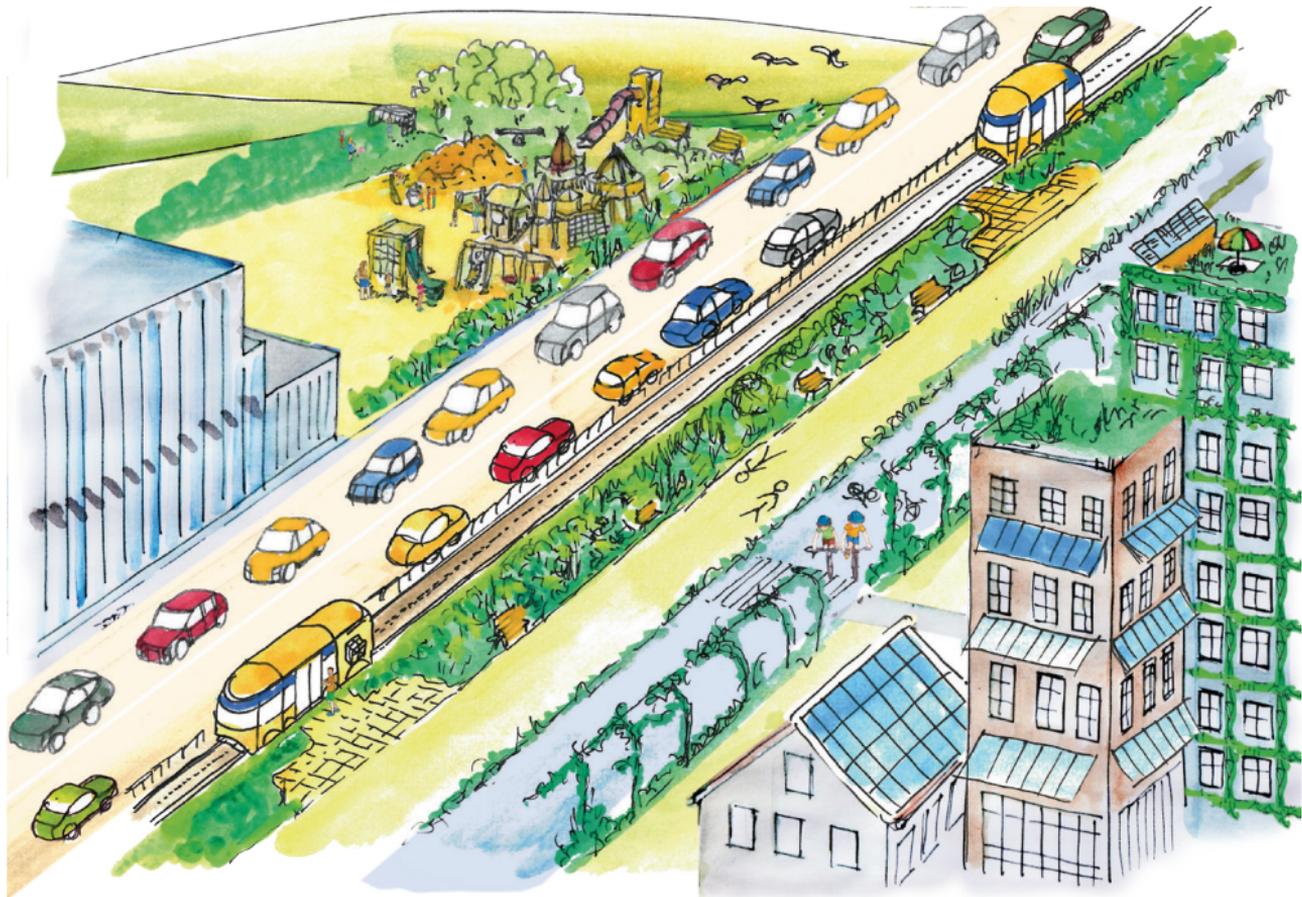
„Einmal verdiene ich am Strom, den die Anlage produziert. Und dann trocknet auch die Sonne den Boden weniger aus. Dadurch ist meine Ernte viel besser geworden.“



Nach der Begegnung mit Oskars Vater fahren sie zurück auf den Weg, der zum Hochhaus führt. Dabei kommen sie an der großen Hauptstraße vorbei. Aber auch dort ist alles anders.

„Riechst du das?“, ruft Juli. „Ich rieche nichts“, entgegnet Nesrin. „Eben! Da ist nicht ein stinkendes Auto unterwegs. Und wir können normal miteinander reden, ohne schreien zu müssen.“ Die Straße hat nur noch zwei Fahrstreifen für Autos. Dafür fährt jetzt am Rand ein Zug, der immer wieder anhält. Nur ein leises Summen ist zu hören, wenn er fährt. „Und schau mal: Es ist alles grün neben der Fahrbahn. Und ich höre Vögel und Grillen und ...“ „Schon gut, ich sehe es ja auch“, unterbricht nun Nesrin.





Dann biegen sie in die Straße mit ihrem Hochhaus ein. Ihre Familiennamen stehen noch auf dem Klingelschild. Dann müssten ihre Zukunfts-Ichs also noch hier wohnen. Auch der Schlüssel passt noch.

Weil sie sich aber nicht trauen, einfach so in ihre alte Wohnung zu spazieren, beschließen sie, erstmal in ihr Geheimversteck aufs Dach zu gehen, denn nirgends kann man besser überlegen.

Auf dem Dach angekommen, sind sie überrascht: Auch das sieht ganz anders aus als noch vor zwanzig Jahren – fast wie ein kleiner Park. Beinahe das ganze Dach ist grün. Auf der anderen Seite sind Solarflächen, die in der Sonne glitzern.

Da, wo sie heute Morgen – also eigentlich vor 16 Jahren – noch saßen, steht ein überdachter Pavillon. Darunter sitzen zwei Personen, die in ihre Richtung schauen. „Na endlich seid ihr da!“, sagt Zukunfts-Juli und lächelt.



Zukunfts-Juli und Zukunfts-Nesrin erklären, dass sie damals ja selbst die Zeitreise gemacht haben und deshalb wissen, dass sie hier warten müssen. Dann erzählen sie, was sie seit dem heißen Tag am Baggersee alles gemacht haben und wie es ihnen heute geht.

Juli will wissen, warum alles so anders aussieht und wie es dazu kam. Zukunfts-Nesrin erklärt es ihr: „Es hat bei den Erwachsenen eine Weile gedauert. Aber als sie gemerkt haben, dass sich was ändern muss, haben sich viele zusammengetan. Dank euch haben sie miteinander geredet. Und dann kamen viele gute Ideen. Alles ist dadurch besser geworden. Wir brauchen kein Öl und kein Gas mehr. Dadurch verbrauchen wir auch viel weniger Energie. Die Autos fahren fast alle mit Strom, den wir selbst produzieren, und der Strom ist viel günstiger geworden ...“

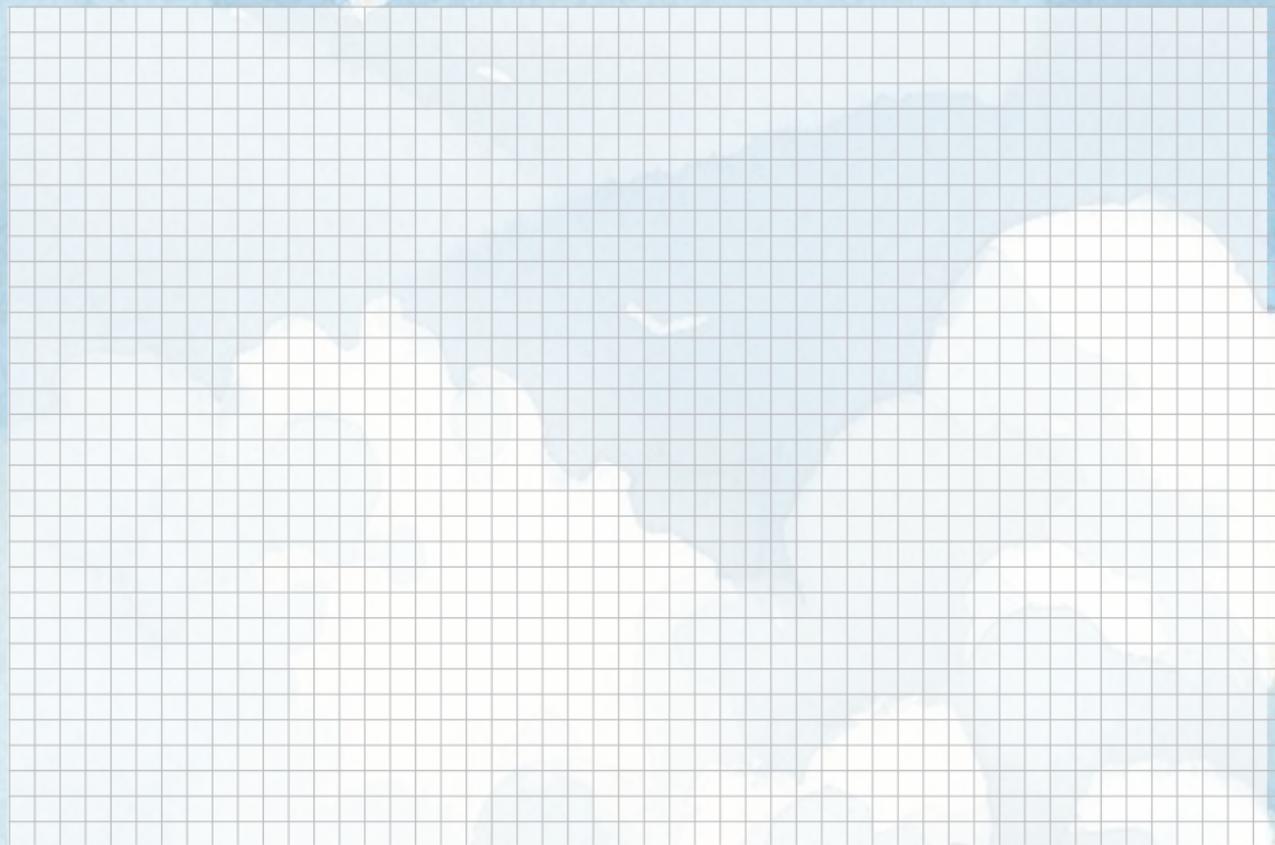
Weil es spät geworden ist, beschließen Juli und Nesrin, dass es Zeit wird zurückzukehren zu Eddie und in die Gegenwart.

Sie radeln den Weg zurück zum Baggersee und öffnen die Tür zur Kabine 42. Nesrin steckt den Schlüssel ein und tippt das Datum ein: den 08.07.2024. Die beiden schnallen sich an und erneut überkommt sie das Zeitreise-Achterbahn-Gefühl. Als sie die Augen öffnen und die Tür aufmachen, schauen sie in das breite Lächeln von Eddie.

„Da seid ihr ja wieder! Und, wie wars? Ich will alles hören“, sagt Eddie gespannt. Juli und Nesrin erzählen von ihren Erlebnissen. Eddie nickt wissend. „Wisst ihr, so ein Besuch in der Zukunft kann uns auf ganz neue Ideen bringen. Uns Erwachsenen fehlt dafür manchmal die Fantasie – vor allem, wenn wir Sorgen haben. Aber wenn ihr ihnen erzählt, was ihr gesehen habt, hilft ihnen das bestimmt auch.“

Sie beschließen, genau das zu tun und machen sich auf den Weg, um den Erwachsenen von der tollen Zukunft zu erzählen, die sie gesehen haben.

Und wie stellst du dir die Energie in Zukunft vor?
Hier kannst du deine Ideen aufmalen.



Gehe mit Juli und Nesrin auf Zeitreise und teste dein Wissen.
Es können auch mehrere Antworten richtig sein.

1. Warum sind die Maiskolben von Oskars Papa so klein?
 - Weil Oskars Papa nicht genügend Dünger verwendet hat
 - Weil Oskars Papa zu viel Wasser dazugegeben hat
 - Weil die Hitze so stark war, dass sie nicht gut wachsen konnten
2. Wie lautet die Nummer der Umkleidekabine, in der man Zeitreisen machen kann?
 - Nummer 1
 - Nummer 2
 - Nummer 42

3. In der Zukunft ist Herr Muckele zufrieden mit den Windrädern, die in seiner Umgebung gebaut wurden. Warum?

- Weil die Windräder den Öl- und Gaspreis gesenkt haben
- Weil die Windräder den Strompreis gesenkt haben
- Weil die Windräder der Stadt zusätzliches Geld gebracht haben. Damit wurden Grünanlagen und ein Spielplatz gebaut

4. Herr Muckele aus der Zukunft erzählt, dass die Windräder den Tieren nicht schaden. Warum klappt es ganz gut?

- Weil die Windräder den Wind reduzieren und es so den Tieren gemütlicher machen
- Weil sich die meisten Tiere daran gewöhnen und sich das Windrad automatisch ausschaltet, wenn Tiere zu nahe kommen
- Weil die Tiere vor den großen Windrädern Angst haben und ihnen nicht zu nahe kommen

5. Oskars Papa aus der Zukunft spricht von Photovoltaik-Anlagen auf seinem Feld. Warum findet er sie so gut?

- Er verdient mit ihnen Geld und schützt seine Ernte vor Austrocknung.
- Sie strahlen das Sonnenlicht wieder zurück zur Sonne, sodass unser Planet sich nicht erwärmt.
- Sie blenden seinen Nachbarn, der ihm immer wieder Streiche spielt.

6. Was hören Juli und Nesrin in der Zukunft, während sie mit dem Fahrrad nach Hause fahren?

- Das Hupen und die Motorengeräusche der Autos
- Vögel und Grillen
- Das Summen eines leisen Zuges

Du willst schauen, ob du alles richtig beantwortet hast?
dann schaue auf der Website www.kea-bw.de/kinderbuch
oder dem QR-Code.



Buch & Bild Verlag Schörle © 05.2024.
Gesamtgestaltung + Illustrationen: Hajo Schörle.
Exklusivausgabe für KEA-BW.

Text und Konzeption: Annika Bachmann, Michaela Kürschner, Dominik Vieren. KEA-BW.
Klimaneutral gedruckt auf Recycling Papier, Blauer Engel, FSC.



Viel Freude beim Lesen wünscht:



KEA-BW

KEA Klimaschutz- und Energieagentur
Baden-Württemberg GmbH
Kaiserstraße 94 a
D-76133 Karlsruhe
Tel.: +49 721 98471-0
Fax: +49 721 98471-20
E-Mail: info@kea-bw.de



V BUCH & BILD
VERLAG

www.schoerle.de